Musikfans sollten in Hamburg nicht nur auf die glänzenden Fassaden der Elbphilharmonie blicken. Der eigentliche Rhythmus der Stadt entspringt in den Nebenstraßen, den verwinkelten Kellern, den Kirchenschiffen und den dezentralen Initiativen der Außenbezirke.

Genau dort, wo Experimentierfreude auf Nachbarschaft trifft, entfaltet die Freie Musikszene ihre unersetzliche Kraft. Mit der Bekanntgabe der Förderentscheidungen für den Musikstadtfonds 2027 stellt die Behörde für Kultur und Medien nun die Weichen für das kommende Jahr: Insgesamt 990.000 Euro fließen an 40 wegweisende Projekte, ausgewählt von einer fünfköpfigen Expert*innen-Jury.

Die Summe ist weit mehr als eine reine Zahlennotiz im Haushalt. Sie ist ein Bekenntnis zur künstlerischen Kapillarwirkung. Kulturbehörden-Senator Dr. Carsten Brosda bringt die Haltung hinter dem Fonds auf den Punkt: Musik lebe von unterschiedlichen Perspektiven, neuen Ideen und dem Mut, ungewohnte Wege zu gehen. Die Freie Szene schaffe Raum für Experimente und Begegnungen über Genregrenzen hinweg. Die Förderung bilde das Fundament, um die künstlerische Vielfalt der Stadt nachhaltig zu sichern und neue Impulse zu setzen.

Ein Blick auf die geförderten Projekte offenbart die erfreuliche geografische und stilistische Breite der Entscheidungen. Der Fonds beschränkt sich keineswegs auf die etablierten Amüsiermeilen oder das Stadtzentrum, sondern setzt bewusste Akzente in den Quartieren und Außenbezirken.

Beispielhaft dafür steht das Projekt [redacted] von Jasmin Bröhan, das mit 7.000 Euro unterstützt wird. Im Harburger Stadtteil Heimfeld verankert, bringt die Initiative professionelle Live-Kultur direkt in den Elbsüden und zeigt, wie essenziell dezentrale Kulturarbeit für den Zusammenhalt in den Quartieren ist. Ebenfalls am Wasser, aber im Hamburger Osten verortet, liegt die Konzertreihe des BOOT e.V. („BOOTsWagen & Osterbrooklyn Konzertreihe 2027“, gefördert mit 11.000 Euro), die den Kanal in Hamm-Süd in eine Freiluftbühne verwandelt.

Die Auswahl spiegelt die Unabhängigkeit der Fachjury wider, die in diesem Jahr aus Branchenkenner*innen verschiedener Disziplinen bestand: der freien Radio- und Online-Journalistin Sarah Seidel, dem freiberuflichen Musiker Peter Imig, Barbara Lebitsch (Künstlerische Betriebsdirektorin der Elbphilharmonie), Nadine Rinke (Kulturredakteurin der Hamburger Morgenpost) und Joachim Nerger (Agenturinhaber und Vorsitzender der Brahms-Gesellschaft Schleswig-Holstein).

Copyright © SuedKultur - Tiefgang | www.tiefgang.net/ | 1

Der Musikstadtfonds 2027 zeigt deutlich: Hamburgs Kulturlandschaft lebt von der Vielstimmigkeit. Indem die Freie Szene gestärkt wird, bleibt die Stadt auf allen Frequenzen hörbar.

Die gesamte Liste der Förderungen hier: musikstadtfonds-2027

Related Post

Sounds abseits des Mainstreams